



Die Gastronomiemeile, die man als „Kasematten“ kennt



Lambertus und Schlossturm grüßen die Kasematten am Unteren Rheinwerft



Und so sah das Untere Rheinwerft 1900 aus



Noch sichtbar: Die Kasematten, die zum Hafen gehörten



Küchen und Vorratsräumen in den echten alten Kasematten



Sonntagsmorgen bei bestem Wetter ganz nah am Rhein



Gemütlicher Bereich in der Gastronomie der Weissen Flotte



Immer was los an den Kasematten



Unter der berühmten Pegeluhr

Noch vor 25 Jahren hätte jeder alte Düsseldorfer einen für plemm-plemm erklärt, der gesagt hätte: Eines Tages werden die Kasematten am Unteren Rheinwerft ein Ort der Geselligkeit, des Genusses und der Freude. Denn während dieser Teil noch zum Hafen gehörte und als

Bis in die Siebziger ein Teil des Hafens

Die ganze Anlage war kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert im Rahmen der „Rheinvorverlegung“ entstanden. Man hatte dem Rhein einen Streifen von gut 30 Metern Breite vor der alten Häuserfront abgetrotzt und mit dem Aushub verfüllt, der beim Bau zusätzlicher Hafenbecken auf der Lausward angefallen war. Der leicht romantisch angehauchte Architekt Johannes Radtke war für die Planung des gesamten Bereichs vom Zollhafen bis zur ehemaligen Golzheimer Insel (heute ist das größtenteils der Rheinpark)

verantwortlich und ließ als Kernstück eine wunderbare Allee zum Flanieren anlegen, die auf Höhe des Burgplatzes vom Ausflugslokal „Düsselschlösschen“ geziert wurde. Dazu ließ er die Treppenaufgänge und Plateaus fein schmücken und entwarf auch die berühmte Pegeluhr. Unten war dagegen schnödes Wirtschaften angesagt. Über eine Länge von fast zwei Kilometern wurden Hohlräume angelegt, die – in Anlehnung an Schutzräume in Befestigungsanlagen – Kasematten genannt wurden. Sie dienten vor allem als Lagerräume, aber manche Reederei unterhielt in diesen Gewölben auch ihr Hafenkontor. Tatsächlich ankerten die Lastkähne und auch die ersten Lastdampfer unmittelbar unterhalb der Altstadt an der langen Kaimauer. Die ehemals fünf Hafenkräne wurden zum Be- und Entladen eingesetzt. Von Norden her konnten Pferdefuhrwerk und später Lastkraftwagen anfahren, von Süden her reichten die Gleise der Eisenbahn, die mit den Schienensträngen im Hafen verbunden waren.

Das gute Gegenstück zur Rheinuferpromenade

Aber die bereits erwähnten weisen Stadtmütter und -väter hatten noch mehr drauf. Sie kamen auf die Idee, auch das Untere Werft für die Bevölkerung attraktiv zu machen. Die Gleise und das grobe Pflaster verschwanden, die Grünflächen unterhalb der Kniebrücke wurden angelegt, der Alte Hafen wiederhergestellt und ... die **Kasematten** an Gastronomen verpachtet! Allerdings kamen die Düsseldorfer und die vielen Besucher der Stadt nicht gleich auf den Geschmack. Zumal anfangs nur die noch existierenden ausfahrbaren Schutzdächer für ein gewisses Wirtshausambiente sorgten. Zum einen wurden zu Beginn nur knapp 200 Meter gastronomisch genutzt, und außer langen Reihen baumarktüblicher Bierbänke waren Annehmlichkeiten nicht zu finden. Tatsächlich war es zunächst auch nur eine Brauerei, die am Unteren Rheinwerft vor allem ihr Altbier an die Frau und den Mann bringen wollten.

Erst im Sommer 1996 fanden sich bei schönem Wetter dort erstmals Menschenmassen ein, die bei kühlen Getränken und einfachen Snacks die Nähe zum Rhein genießen wollten. Außerdem hatte sich herumgesprochen, dass von hier aus die schönsten Sonnenuntergänge zu erleben seien. Danach ging es Schlag auf Schlag: Am Nordende siedelten sich Wirte ohne Bezug zu den Kasematten an. Die Gewölbe wurden ausgebaut und zu hochmodernen Küchen, Schank- und Vorratsräumen umgestaltet. Dann stellten die Wirte von Bierbänken auf angenehmeres Gestühl um, und schließlich fanden Besucher direkt am Strom für jeden Geschmack etwas. Heute bekommt man nicht nur Alt und Mettbrötchen, sondern Cocktails, Wein, Tagesgerichte und ganze Menüs. Großbildschirme für die Unterhaltung wurden

angebracht und Heizpilze für die kühleren Abende.

Früher schäbig, heute attraktiv

Kein Wunder, dass sich die ehemals schäbigen Kasematten zu einer wahren Attraktion gewandelt haben, die ab dem Frühjahr bis weit in den Herbst Zigtausende Touristen, aber auch viele Düsseldorfer anziehen. Dicht gemacht wird außerhalb der Saison keine der gastronomischen Einrichtungen, denn man kann auch bei kühleren Temperaturen und Regen ganz schön hier sitzen und es sich gutgehen lassen. Highlights im informellen Event-Kalender der Kasematten sind vor allem die Spiele der deutschen Nationalmannschaft bei WM und EM, aber auch die großen Champions-League-Begegnungen, zu denen sich nicht selten Tausende Fans der beteiligten Mannschaften einfinden – auch wenn die nicht aus Deutschland kommen. Auch das Oktoberfest an einem Samstag Mitte September zieht die Menschen hierher. Und wer sich eine Bötchentour nach Kaiserswerth vorgenommen hat, der kann sich die Wartezeit bis zur Abfahrt wunderbar in der **Gastronomie der Weissen Flotte** vertreiben, denn die befindet sich direkt am Ticketschalter und dem Anleger.

[Dieser Beitrag erschien zuerst in unserem Schwester-Magazin „Rhein-Magazin Düsseldorf“]